

Verlangen nach ihr bezeigt, erkläret sie sich: Wenn es denn Ernst sein sollte, so waere sie es gar wohl zufrieden, und sie wolte ihn halten, wie ihr Aug im Kopf. Da nun hierauf der Sohn ihr ein Ehepfand reichet, greiffet sie in den Busen und sagt: Sie muesse ihm doch auch wol einen Mahl-Schatz geben; womit sie ihm ein Beutegen überreichet, in welchem sich 200 Stueck Ducaten befunden.“

Ob Goethe, wie von Geraern gern behauptet worden ist und noch behauptet wird, in Gera selbst zu seinem Werke angeregt worden ist, und ob unsere Stadt, wie weiter angenommen wird, ihm das Vorbild zu dem in seiner Dichtung gezeichneten Landstädtchen geboten hat, ist zweifelhaft und soll hier unerörtert bleiben.

Gewiß bereitet es Freude, von den Vorfahren Löbliches zu berichten; doch gern gedenken wir ehrend auch der Lebenden. Und gottlob! Pauli Mahnung an die Galater: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden“ hat noch immer willige Herzen in Gera gefunden; noch immer walten Güte und Barmherzigkeit in unseren Mauern, und auch heute noch verdient unsere Stadt den Namen: das liebtätige Gera.

Clemens Burkhardt.

152. Das Reußenland im Kriege 1806.

1. Die Franzosen in Ebersdorf.

Die reußischen Fürsten waren im Jahre 1806 in dem für Deutschland so verhängnisvollen Kriege Preußens gegen Napoleon I. neutral geblieben. Trotzdem sollten unserem Vaterlande die Leiden des Krieges nicht erspart bleiben. Napoleon hatte seine Truppen in Bayern zusammengezogen, Preußen und das mit ihm verbündete Sachsen hatten dagegen die Gegend von Erfurt bis Jena besetzt. Unser Land lag somit zwischen den feindlichen Armeen; da außerdem die große Heerstraße von Süd- nach Norddeutschland es durchzog, konnte es nicht ausbleiben, daß unsere Heimat einen Teil der französischen Armee auf ihrem Durchmarsche nach Norddeutschland in ihren Grenzen sah. Ein Ebersdorfer schildert in seinem Tagebuche den Durchmarsch des französischen Heeres folgendermaßen:

„Schon seit Anfang Oktober konnte man aus der Ankunft französischer Truppen im bairischen Fürstentum Bamberg, sowie aus der Annäherung derselben gegen Nordhalben vermuten, daß ein starkes Korps der französischen großen Armee seinen Marsch nach Sachsen durch die reußischen Lande nehmen werde. Es befanden sich auch in der Nähe unseres Ortes preußische und sächsische Abteilungen zur Beobachtung des französischen Heeres, und eine Stunde von hier, bei Saalburg, zogen sich nach und nach einige preußische Regimenter und ein Bataillon Sachsen zusammen, die mehrere Kanonen bei sich hatten und, wie es hieß, die